

## Vorstellung des Unterrichtsprojekts „Gestalten Europas – Europas Gestalter am Beispiel Caesar“

### 1. Vorbemerkung

Die Projekte der ZPG zum Thema „Anfangslektüre in Klasse 9“ wurden von den Mitgliedern so entworfen, dass jeder Unterrichtsvorschlag seinen Schwerpunkt auf einen Arbeitsbereich der Bildungsstandards legt. Das vorliegende Projekt zum Thema Caesar konzentriert sich auf den Arbeitsbereich 5 „Antike Kultur“. Selbstverständlich sind Kompetenzen aller Arbeitsbereiche bei der Durchführung im Unterricht bedeutend.

### 2. Bildungsstandards 2016

Sowohl die Standards für Latein als erste als auch die für Latein als zweite Fremdsprache sehen neben der Lektüre eines speziellen Autors auch die Kenntnis wesentlicher Inhalte zweier Themenbereiche vor. Unter ihnen befinden sich die Themenbereiche „Gestalten Europas – Europas Gestalter (zum Beispiel Nepos, Caesar, Curtius Rufus; Einhard, Iacobus de Voragine)“ und „Mensch und Macht in Zeiten des Bürgerkriegs (zum Beispiel Caesar, Cicero, Catull, Monumentum Ancyranum)“. Die Angaben der Autoren bzw. Texte innerhalb der Themenbereiche sind durch die Formulierung „zum Beispiel“ als Vorschläge gekennzeichnet, können somit erweitert bzw. durch andere Texte ersetzt werden.



Abb. 1: Rom, Forum Romanum – Blumen auf dem Caesar-Altar (September 2016)



Abb. 2: Berlin-Kreuzberg (August 2016)

Die Person Caesars bietet die Möglichkeit, diese beiden Themenbereiche zu kombinieren. Zum Einen ist Caesar eine europäische Gestalt, deren Wirken und Nachwirken in der europäischen Kultur fortwährend und bis in unsere Gegenwart festgestellt werden kann. Meistens ist seine Person positiv konnotiert: So finden sich am Altar des Caesarstempels in Rom immer frische, zumindest Plastikblumen (Abb. 1). Zitate wie „Veni, vidi, vici“, „Die Würfel sind gefallen“ und die sprichwörtliche Bezugnahme auf den Rubikon sind alltäglicher Beleg von Caesars Präsenz (Abb. 2). Zum Anderen hat Caesar als wichtigster Akteur der Bürgerkriege des ersten vorchristlichen Jahrhunderts das Schicksal der alten res publica besiegelt. Beiden Facetten der Gestalt Caesar las-

sen sich nicht voneinander trennen, da sein Agieren im Bürgerkrieg, sein politisches Wirken im Umfeld der noch existenten Republik und seine Diktatur nach deren Beseitigung immer auch seine Person verkörpern, die sowohl durch seine eigene Selbstdarstellung, als auch in der europäischen Rezeption zur „Gestalt“ geworden ist.

Mit der Wahl der Gestalt Caesar als Lektürethema lassen sich zahlreiche Kompetenzen allein des Arbeitsbereichs 5 „Antike Kultur“ fördern. Die folgende Liste stellt eine Auswahl aus den Kompetenzen des Standardraums 10 dar.

- (1) **Informationen zur antiken Kultur** auch aus Originaltexten gewinnen
- (2) wichtige **historische Persönlichkeiten** charakterisieren, ihre Biographie und die Zeitumstände in Grundzügen beschreiben und ihre Bedeutung für Europa erläutern (zum Beispiel Alexander, Hannibal, Cicero, Caesar, Augustus, Karl der Große)
- (3) wesentliche **Ereignisse und Entwicklungen aus der Zeit der Bürgerkriege** nennen und erklären
- (4) **traditionelle Verhaltensweisen gesellschaftlicher Gruppen** in Rom beschreiben und dazu kritisch Stellung nehmen (zum Beispiel Standesbewusstsein der Senatoren, Machtstreben Einzelner, Rückzug in das Privatleben)
- (6) bei der Beschreibung **antiker Kunstwerke** geeignete Kriterien anwenden (zum Beispiel Aufstellungsort, Größe, Material)
- (7) den **Umgang der Römer mit fremden Kulturen** beschreiben und bewerten (zum Beispiel Christentum, Romanisierung, andere Religionen).

Kompetenzen des Standardraums 8 sind zu Beginn der Originallektüre ebenfalls von zentraler Bedeutung; auch sie werden aufgegriffen und verstärkt.

### 3. Konzeption des Unterrichtsvorschlags (Abb. 3)

Der Rote Faden der Lektüre wird durch Texte aus dem sechsten Buch des *Breviarium ab urbe condita* von Eutropius gebildet. Dieser Text entstand im späten vierten Jahrhundert n. Chr.; er fasst die gesamte römische Geschichte von der Gründung bis in die Gegenwart des Autors, über dessen Person nur knappe, zudem ungesicherte Informationen existieren, zusammen. Caesars Leben und Wirken findet sich im sechsten Buch und umfasst dort gerade einmal acht von fünfundzwanzig Kapiteln. Diese knappe Darstellung bietet die Möglichkeit einer summarischen chronologischen Abdeckung von Caesars Karriere beginnend mit seinem Konsulat im Jahr 59 v. Chr. bis zu seiner Ermordung. Eutropius schreibt ein einfaches, gutes Latein; er bezieht seine Informationen aus zuverlässigen Quellen, zu denen Livius und Sueton gehören.

Die thematischen bzw. historischen Schwerpunkte der Lektüre ergeben sich aus dem Text. Es sind: Der Gallische Krieg, der Bürgerkrieg, die Diktatur, welche mit Caesars Tod endet.

Neben die Textpassagen aus Eutropius treten Texte anderer Autoren, welche Schlüsselszenen vertiefen oder Aspekte, welche in der knappen Chronik des Eutropius allenfalls zwischen den Zeilen erkennbar sind, ausgestalten. Hierzu gehören Texte aus Suetons Caesarbiographie, vor allem die zum Bestand der Weltliteratur zählenden Schilderungen der Rubikonüberschreitung und der Iden des März, aber auch Stellen aus Cicerobriefen, welche den Blick über die caesarzentrierte Perspektive hinaus erweitern. Es ist ja eine Charakteristik der europäischen Caesarrezeption, sicher initiiert durch die divinisierte Formung der Caesargestalt unter Augustus, dass Caesar als Lichtgestalt der römischen Geschichte beschrieben wird, seine Gegner aber negativ, im besseren Fall als

Verblendete, im schlimmsten Fall als verwerfenste Sünder und Verbrecher beurteilt werden – so etwa in Dantes „divina Commedia“ am Schluss der Höllenfahrt. Cicero hilft, dieses Bild zu relativieren, da er der Extremposition von Caesars Handeln eine andere Sicht entgegenstellt und zugleich den Versuch unternimmt, die politischen Pole kompromissfähig zu machen. Seine Texte bieten Ansätze, den Spielraum politischen Handelns und politischer Mechanismen auszuloten und zu erfahren.

Ein weiteres Schlaglicht versucht die Bedeutung Caesars für die europäische Kultur zu vergegenwärtigen: Suetons Erläuterung zur Julianischen Kalenderreform. Dieser Text schlägt die Brücke zu unserem alltäglichen Leben und, in schulischen Kategorien gesprochen, zu den Fächern Astronomie und Physik.

Begleitet wird die gesamte Lektüre durch eine Reihe von „Anekdoten“. Es handelt sich dabei um Episoden aus Suetons Caesarbiographie, welche Caesar in verschiedenen Situationen als Feldherrn, als Politiker, als Mensch zeigen und die als exemplarisch für das gelten können, was dann zur „Gestalt Caesar“ geronnen ist. Diese kurzen Texte sind als Arbeitsblätter konzipiert, die von den Schülerinnen und Schülern in Einzel- oder Paararbeit erschlossen und anhand von Leitfragen präsentiert werden sollen. Das geschieht jeweils zum Abschluss der drei thematischen Kapitel der Unterrichtseinheit; als Gesamtergebnis ergibt sich aus den Anekdoten eine Art von Psychogramm Caesars, das seine „Gestalt“ in Form von Charaktereigenschaften oder knappen Begriffen erfasst.

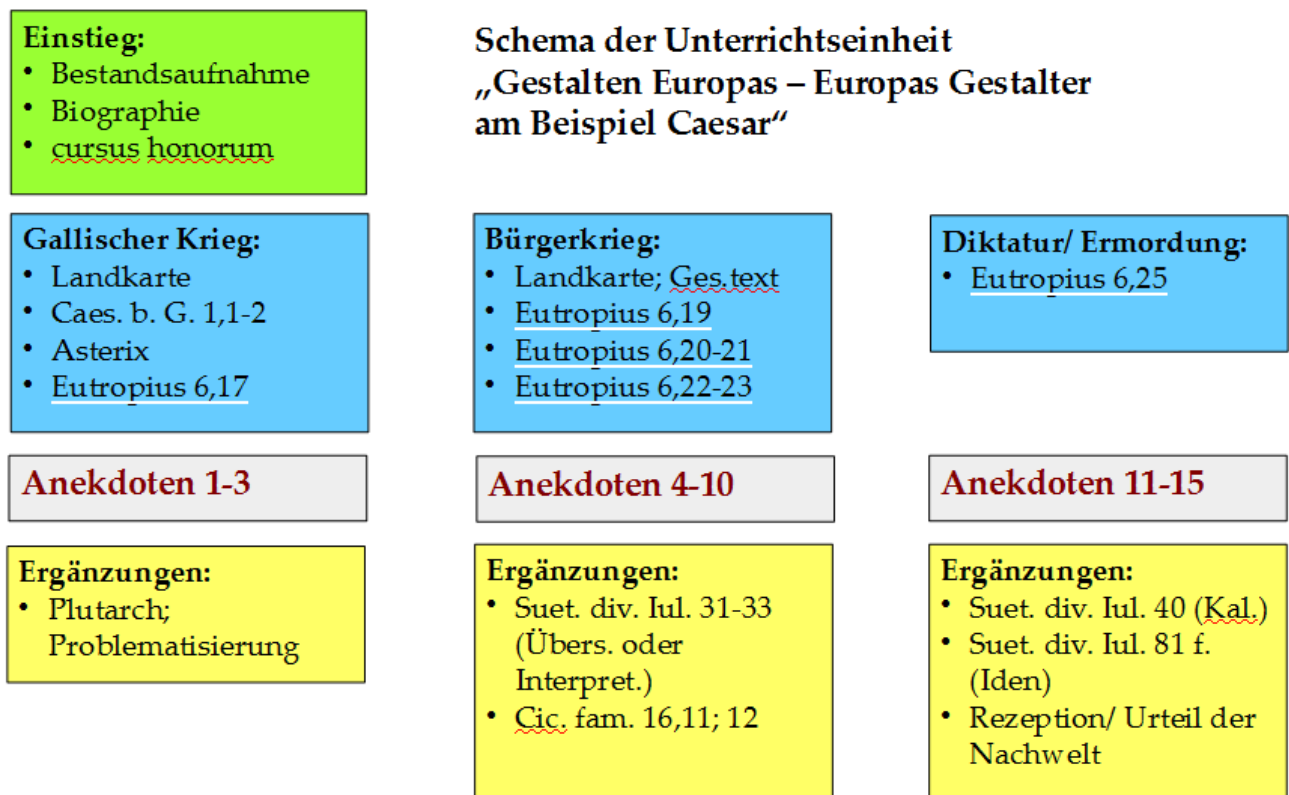


Abb. 3

## 4. Erläuterung der einzelnen Materialien

### 4.1 Einstieg

#### 4.1.1 Bestandsaufnahme

Es handelt sich hierbei um ein Diagnoseblatt, das auf Inhalte des Arbeitsbereichs 5 begrenzt ist. Zu Beginn der Lektüre soll es das kulturelle Wissen, welches die Schülerinnen und Schüler über die römische Republik des späteren ersten Jahrhunderts und ihre wesentlichen Akteure aus der Lehrbuchphase mitbringen, reaktivieren und sammeln.

Dieses Blatt ist als Vorschlag gedacht; es kann nicht die Situation jeder Klasse abdecken. Die Lehrwerke sind zu verschieden, die Realien, die sie im Bereich der römischen Politik und Gesellschaft sowie zu einzelnen Personen berücksichtigen, viel zu uneinheitlich, als dass ein solches Diagnoseblatt universell anwendbar sein könnte. Zu Caesar bieten fast alle Lehrbücher Lektionstexte, zu seinen Kriegen, seiner Person, zu Kleopatra, zu den Iden des März, seiner Divinisierung. Was im Einzelnen geboten wird, muss individuell ermittelt und berücksichtigt werden. Die Mühe, das Blatt anzupassen oder selbst eine Eingangsdiagnose zu gestalten, die der Lernbiographie der jeweiligen Lateinklasse angemessen ist, kann der einzelnen Lehrkraft nicht abgenommen werden. Zu den kulturellen Inhalten können auch solche aus anderen, vor allem aus sprachlichen Arbeitsbereichen treten.

#### 4.1.2 Biographie vor dem Gallischen Krieg und

#### 4.1.3 Zeitstrahl

Das über Caesar und die Republik vorhandene Wissen kann mit Hilfe dieses Blattes abgerundet werden. Ein derartiges Informationsblatt ist jederzeit durch Rechercheaufträge ersetzbar; in der Regel werden Schülerinnen und Schüler dann bekannte Internet-Enzyklopädien aufsuchen und sich dort mit Informationen versorgen.

Es geht darum, Caesars Leben und Karriere vor seinem Konsulat zu erfassen; die Anekdoten greifen auf einige Episoden und Ereignisse zu, die sich in dieser Zeit ereignet haben. Es lässt sich, ganz im Sinn von Suetons Darstellung, die Zielstrebigkeit erkennen, mit der Caesar seine Karriere angelegt hat. Caesar wird als römischer Politiker erkennbar, wie es andere auch waren. An die Erwähnung des Konsulats schließt sich der erste Eutropiustext (6,17) nahtlos an.

Der Zeitstrahl sammelt die biographischen Daten. Er kann im Lauf der Lektüre bis hin zu den Iden des März vervollständigt werden.

## 5. Der Gallische Krieg

### 5.1 Einstieg (anhand von Caes., de b. G. 1, 1-2)

Die Anfangskapitel von Caesars commentarii skizzieren die Bühne, auf der sich die folgenden Kriege abspielen werden. Es besteht eine große Deckung zwischen den geographischen Angaben hier und bei Eutropius. Die Arbeit mit der Landkarte macht die Schülerinnen und Schüler mit der Geographie Galliens vertraut. Sie erkennen die Kontinuität der geographischen Bezeichnungen von Flüssen, Gebirgen und Städten und erarbeiten sich eine Vorstellung der Ausmaße von Caesars Eroberungen, der ein kleines Gebiet im Süden Galliens als Provinz bekam und dieses um ein Vielfaches erweiterte.

## 5.2 Alternativer Einstieg: Asterix

Der Gallische Krieg ist in seiner populärsten Form durch Asterix verbreitet worden; auch heutigen Schülerinnen und Schülern ist er noch ein Begriff.

Die historischen Fakten werden in dem Comic nicht durchgehend exakt wiedergegeben, zeitliche Ebenen nach dramaturgischen Bedürfnissen vermischt (so ist Caesar bereits Kaiser, der, wenn er nicht gerade wegen der widerspenstigen Gallier einen Abstecher nach Gallien machen muss, mit Lorbeerkranz in Rom auf dem Thron sitzt, Brutus als Verschwörungen ausbrütenden jungen Mann zu seinen Füßen; chronologisch wie sachlich erzählen die Schöpfer des Comics natürlich bewusst falsch, aber populäres Wissen über Caesar satirisch verwendend und wiedergebend).

Andererseits werden historische Fakten hergestellt, in denen der Widerstand des gallischen Dorfes seinen Rahmen findet. Das obligatorische Proomion der Asterixbände könnte als Einstieg dienen. Hier ist von Besetzung, von unbeugsamen Galliern, von Eindringling, von Widerstand die Rede. Dieses Vokabular legt dem Krieg einen ganz bestimmten Charakter bei, den zu hinterfragen sich in jeder Hinsicht lohnt.

Eine Landkarte zeigt Gallien; mitten in das Gebiet ist ein römisches Feldzeichen eingerammt, von der Einstichstelle breiten sich lange Risse durch das ganze Land aus. Links oben das kleine gallische Dorf, umstellt von römischen Militärlagern.

Folgende Aufgabenstellungen bieten sich dazu an:

1. Beschreibe die Abbildung.
2. Interpretiere folgende Elemente des Bildes und des Textes: das eingerammte Feldzeichen, das eingekesselte Dorf, die Begriffe „besetzt“, „unbeugsam“, „Widerstand“, „Eindringling“.
3. Stelle aus dem Text von Eutropius (2. und 3. Abschnitt) Verben zusammen, welche Caesars militärisches Vorgehen bezeichnen. Charakterisiere diesen Krieg durch einen Begriff oder einen kurzen Satz.

Da eine Lizenz zur Wiedergabe des Bildes und des Textes im Original nicht zu bekommen war, wird hier auf die Asterixbände verwiesen, in denen sie leicht verfügbar sind.

Mit der Aufgabe 3. wird ein Rechercheauftrag vorweggenommen, der im Fall der ersten Einstiegsvariante die erste Aufgabe der Eutropiuslektüre bildet.

## 5.3 und 5.4 Eutropius 6,17 – Der Gallische Krieg

Der Text ist zum Einstieg in zwei Layout-Versionen angeboten: einmal als Fließtext mit den Vokabeln unter dem Text, einmal in kolometrischem Umbruch, die Vokabeln neben dem Text. Die letztere Version ist im Sinne der Binnendifferenzierung als Erleichterung gemeint, vor allem, wenn die Übersetzung von den Schülerinnen und Schülern in Eigenarbeit bearbeitet wird.

Eine solche Text-Aufbereitung ist für jeden der Übersetzungstexte leicht herstellbar; daher wird diese Differenzierung nicht durchgehend für alle Texte auf dem Server eingestellt.

## 5.5 Problematisierung und Auswertung

Eutropius beschreibt den Gallischen Krieg als eine Folge von Siegen, Angriffen, Überfällen wieder Siegen; die Feinde werden unterworfen und tributpflichtig gemacht. beim ersten Blick erscheint sein Text jedoch als objektiv, frei von Bewertung des Geschilderten. Vor allem die Schülerinnen und Schüler müssen den Text tiefer ausloten, um darin eine genuin römische Position zu erkennen. Eutropius benutzt Attribute: *bella gravissima*, *proeliis immanissimis*; durch die elativisch verwendeten Superlative, durch die Dauer des Krieges, selbst durch die verschwindend niedrige Zahl von

Rückschlägen, die Caesar nicht einmal alle selbst zu verantworten hat, wird das Unwiderstehliche von Caesars Kriegsführung dargestellt. Caesar wird nicht in Frage gestellt; hinter der scheinbaren Sachlichkeit verbirgt sich Anerkennung und die Auffassung, dass Caesar Recht getan hat, dass der Widerstand moralisch verwerflich war.

Dies soll durch Paralleltexte vertieft werden. Plutarch lobt Caesar offen, stellt ihn in eine Reihe mit den größten Feldherren der Geschichte. Diese Einschätzung untermauert er mit Fakten und Zahlen: Sein Krieg war ungleich schwieriger, seine Gegner feindseliger und hinterhältiger, seine Erfolge viel zahlreicher. Die Zahlen, die Plutarch nennt, sind sicher überhöht; aber allein die Tatsache, dass Plutarch solche Zahlen als Beleg für Caesars Einzigartigkeit im positiven Sinne benutzt, ist ein Hinweis darauf, dass er nicht auf die Idee kommt, die Rechtmäßigkeit des Angriffs- und Vernichtungskrieges anzuzweifeln. So wird auch die Überzeugung von Eutropius klarer erkennbar.

Die berühmten Vergilverse zeigen, dass Eutropius und Plutarch damit auf eine kanonische römische Auffassung von der eigenen Sendung zurückgreifen. Es ist Unrecht, sich dem römischen Führungsanspruch zu widersetzen, und es wird mit gewaltsamer Niederwerfung bestraft.

Die modernen Gesetzestexte geben das wieder, was in der Diskussion bis zu diesem Punkt sicher schon zur Sprache gekommen sein wird: dass diese Auffassungen nämlich mit unserem heutigen Rechtsverständnis nicht vereinbar sind. Die UNO-Charta als Vereinbarung einer Staatengemeinschaft benutzt staatsrechtliche Begriffe, um die Souveränität auch schwacher Staaten zu schützen; das Grundgesetz mit dem Verbot von Angriffskriegen formuliert viel genereller, da hier vom Zusammenleben der Völker die Rede ist. Es schützt somit auch ethnische Einheiten, die nicht in unserem Sinne staatliche organisiert sind, und bewehrt das Verbot von Angriffen mit einer Strafandrohung. Caesar wäre heute ein Fall für das Strafrecht.

Anekdote 3 zeigt, dass man sein teilweise brutales Vorgehen in Rom ebenfalls schon als unmenschlich empfand; die Drohung, ihn den misshandelten Völkern auszuliefern, dürfte aber bestimmt zu einem großen Teil auch innenpolitisch motiviert gewesen sein. Jedenfalls haben andere römische Feldherren gegenüber auswärtigen Völkern ebenfalls wenig Milde erwiesen.

Da die Thematik des Völkerrechts im Zusammenhang mit den Weltkriegen und ihren politischen Auswirkungen parallel in Klasse 9 im Geschichtsunterricht aktuell wird, kann eine Abstimmung sehr fruchtbar sein.

## 6. Der Bürgerkrieg

### 6.1 Bürgerkrieg – Karte

### 6.2 Bürgerkrieg – Realien und Chronologie

Im Sinne der Textvorerschließung soll vor der Lektüre der lateinischen Texte die Bühne der Ereignisse dargestellt werden. Hierzu wird zunächst der gesamte Eutropiustext zum Bürgerkrieg (6,19-24) in den Blick genommen. Geographische Begriffe sollen, soweit sie erkannt werden, auf der Karte gekennzeichnet und ein Itinerar Caesars erstellt werden. Ebenso sollen die genannten Akteure in die Tabelle eingetragen werden.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen so schon vor der eigentlichen Lektüre eine Vorstellung der Ereignisse dieses die ganze antike Welt umfassenden Bürgerkrieges.

Das Ziel der Arbeit mit der Tabelle ist eine Chronologie der Bürgerkriege, die im Lauf der Lektüre mit den Inhalten der Texte vervollständigt wird. Genaue Zeitangaben können im Zug der Lektüre durch die Schülerinnen und Schüler selbst recherchiert werden.

Diese chronologische Tabelle begleitet die Lektüre aller Texte zum Bürgerkrieg.

### 6.3 Eutropius 6,19 - Bürgerkrieg 1 und

#### 6.3a Eutropius 6,19 – Bürgerkrieg 1 – kolometrischer Umbruch

Der Text wird in drei Kapitel aufgeteilt: in den Beginn (Bürgerkrieg 1), den Entscheidungskampf gegen Pompeius (Bürgerkrieg 2), die weiteren Ereignisse bis zu Caesars endgültigem Sieg (Bürgerkrieg 3).

Der Ausbruch des offenen Konflikts zwischen Caesar und dem Senat, mithin Caesars Entschluss, den Boden der Legalität zu verlassen und das schicksalhafte Spiel zu beginnen, ist ein Schlüsselmoment der Weltgeschichte. Er soll deshalb intensiver ausgelotet werden. Hierzu dient zunächst wieder der Eutropius-Text als Basis, zu welcher erweiternde Texte und Informationen kommen. Die Eutropius-Texte Bürgerkrieg 1-3 sind aufgrund ihrer sprachlichen Schlichtheit und ihrer summarischen Darstellung zur selbständigen Arbeit für die Schülerinnen und Schüler besonders geeignet. Daher werden sie durch Aufgaben erschlossen, welche die Klasse bearbeiten kann.

Die Aufgaben benutzen wieder die Basisoperatoren. Da die Arbeitsweise mit ihnen in Klasse 9 noch nicht Routine sein kann, werden sie (in einer leicht vereinfachten Form) erklärt und die Lösungswege für die Aufgaben in Form kurzer Anleitungen skizziert.

Dem Text Bürgerkrieg 1 ist wieder eine Version beigelegt, welche als Muster dienen kann, wie man auch Schülerinnen und Schülern, welche sprachlich weniger sicher sind, den Zugang zum lateinischen Text erleichtern kann. Die Sätze sind kolometrisch umgebrochen, Konstruktionen und Nebensätze so auch optisch von einander abgetrennt. Die Benutzung dieser Umbruchversion kann freigestellt werden.

Bürgerkrieg 1 handelt von Caesars Entschluss, den Bürgerkrieg zu beginnen. Die Parteien werden charakterisiert, ihre ultimativen Forderungen formuliert, der Konflikt als unlösbar dargestellt. Eutropius begründet Caesars Entschluss mit Unrecht (iniuria), das ihm angetan wurde. Damit bezieht Eutropius wie zum Gallischen Krieg Position zugunsten Caesars, diesmal offen und explizit. Zugleich bezeichnet er den Bürgerkrieg aber als ein Unglück, als Ereignis, das das Schicksal des römischen Volkes verändert hat. Dies alles sind Informationen, die ausgewertet und diskutiert werden müssen.

### 6.4 und 6.5 Sueton, div. Iul. 29-33 Caesar am Rubico

Suetons Gestaltung dieses Schlüsselmoments ist ein Text der Weltliteratur. Seine Analyse kann zeigen, dass Sueton dem Ereignis nahezu tragische Strukturen verleiht, welche weit über Gestaltungskriterien der Historiographie hinausgehen.

Der Text wird in zwei unterschiedlichen Gestalten angeboten. Eine Übersetzungsversion ermöglicht den Zugang über die Lektüre des lateinischen Textes. Der Originaltext wurde geringfügig vereinfacht und kolometrisch formatiert; eine neunte Klasse konnte ihn im Unterricht so problemlos übersetzen.

Aus zeitökonomischen oder auch anderen Gründen könnte die Lektüre des lateinischen Textes impraktikabel sein; daher wird er auch mit Übersetzung in Form einer Interpretationsklausur angeboten. In dieser Version kann die inhaltliche Erschließung auch an die Übersetzung anschließen.

Suetons Text in seiner Vielschichtigkeit und filigranen Gestaltung angemessen zu erfassen übersteigt den Horizont von Schülerinnen und Schülern einer neunten Klasse. Es muss auch unter der Vorgabe kompetenzorientierten Unterrichts möglich sein, diesen Text lehrerzentriert zu behandeln. Im Lehrer-Schülerdialog können so Details erkannt werden, die im groben Raster von Interpretationsaufgaben unbeachtet bleiben müssen.

Suetons Text ist in drei Teile gegliedert. Der erste zeigt Caesar in der entscheidenden Phase; er erhält die Nachricht vom Scheitern der Kompromissuche. Sofort handelt er entschlossen, agiert als Provinzstatthalter bei offiziellen Anlässen, die ihm als Tarnung seiner wirklichen Absichten dienen. Es wird dunkel, er stiehlt sich davon.

Der zweite Teil ist von zunehmender Dunkelheit bestimmt. Aus dem Licht der Öffentlichkeit begibt sich Caesar fast alleine auf eine Irrfahrt durch stockdunkle Nacht. Ein zufällig gefundener Führer und der anbrechende Morgen bringen ihn wieder auf sicheren Weg.

Sobald er diesen Weg erreicht hat, muss eine Entscheidung fallen, die eigentlich schon längst gefallen ist. Im Sinne eines retardierenden Moments sinniert Caesar über die Folgen seines Tuns. Es ist ihm klar, dass er im Begriff ist, etwas Unumkehrbares zu tun, das der Welt viel Unglück bringen wird. Ein göttliches portentum bestärkt ihn in seinem Entschluss. Zur „iniquitas“ seiner Gegner tritt der Ruf der Götter, und er überschreitet den Rubikon.

Die Analyse kann etwa mit Hilfe einer Lichtkurve beginnen: Zu Beginn ist es hell, Caesar agiert in der Öffentlichkeit; dann taucht er ab. Das Licht geht aus; Caesars Weg durch das Dunkel gleicht einer Unterweltsfahrt, und als er bei Tagesanbruch auftaucht, ist er in jeder Hinsicht auf der anderen Seite. Sein Übergang auf die andere Seite wird durch die Götter befördert und bestärkt, der kleine Fluss wird so zur Konkretisierung einer Schwelle, die Caesar durch seine Unterweltsfahrt bereits überschritten hat. Suetons literarische Gestaltung ist komplex; sie zu erfassen wird eine wertvolle literarische Erfahrung für Neuntklässler sein.

Die Untersuchung unterschiedlicher Versionen des Würfel-Satzes gibt Gelegenheit, neben den sprachlichen Nuancen vor allem verschiedene Aspekte der Entscheidung auszuloten: Wer ist die entscheidende Instanz, was ist der Gegenstand der Entscheidung, wann fällt die Entscheidung?

#### 6.6 Cicero, ad fam. 16,11 und 16,12

Beide Briefe schildern die innenpolitische Situation, die in den entscheidenden Tagen in Rom herrschte. Cicero ist von seiner Statthalterschaft in Kilikien nach Rom zurückgekehrt und wie ein Triumphator empfangen worden. Er will seine Beliebtheit nützen, um im Konflikt zwischen den nobilitären Hardlinern im Senat und Caesar zu vermitteln, stößt aber auf verhärtete Positionen. Er kritisiert beide Parteien: die Senatoren wegen ihrer völligen Kompromissunfähigkeit, die zur Kriegstreiberei wird, Caesar wegen seiner offensichtlichen Rechtsverletzungen, die in den Augen Ciceros nur auf Wahnsinn schließen lassen.

Der zweite Brief zeigt eine fortgeschrittene Konfliktsituation. Cicero hat Rom verlassen, der Senat ist auf der Flucht, Caesar hat begonnen, Italien zu besetzen. Der Bürgerkrieg ist unvermeidlich geworden.

Die Arbeitsaufträge dienen der Erfassung der Situation nach Caesars Kriegseröffnung. Eine produktive Aufgabe dient dazu, die Rechtspositionen in einem fiktiven, aber möglichen Dialog zu formulieren.

#### 6.7 Eutropius 6,20-21 – Bürgerkrieg 2

Dieser Text umfasst die Ereignisse vom Überschreiten des Rubikon bis zum Tod des Pompeius. Er wird dominiert von militärischen Aktionen, was sich im Vokabular nachweisen lässt. Die Chronologie zeigt sich in gliedernden Konnektoren.

In dem Text sind Aussagen enthalten, die vertiefter Reflexion bedürfen. Fast beiläufig erwähnt Eutropius, dass Caesar sich zum Diktator machte; eine auffallende Formulierung, denn es sind der Senat und das Volk, die Diktatoren ernennen. Es muss vergegenwärtigt werden, welche Aussage



in der Formulierung des Eutropius liegt. Eine weitere bedeutende Aussage ist die Reflexion über die Größe des Krieges, welcher die römische Kraft gegen sich selbst richtet. Eutropius gibt hier teilweise die Erläuterung seiner These zu Beginn des Bürgerkriegs, dieser sei beklagenswert und hätte Rom Katastrophen und einen Wandel seines Schicksals gebracht. Die dritte Überlegung muss dem Verhalten Caesars beim Anblick des abgeschlagenen Kopfes des Pompeius gelten. Caesar war kein Mensch, der seine Emotionen nach außen getragen hat, wie wir aus diversen Schilderungen, etwa aus Cicero-Briefen, wissen. Dass er hier in Tränen ausbricht, hat etwas zu bedeuten. Er zeigt seine Emotion bewusst und so deutlich, dass seine Reaktion bekannt werden musste. Caesar erlaubte sich diese demonstrative Emotion, er wollte, dass sie beobachtet wurde. Die Wirkung muss ihm bewusst gewesen sein, und sie soll hinterfragt werden.

Wieder werden Operatoren eingesetzt, definiert und in Handlungsanweisungen übersetzt.

### 6.8 Eutropius 6,22-23 – Bürgerkrieg 3

Dieser leicht gekürzte Text verfolgt den Bürgerkrieg bis zum endgültigen militärischen Sieg Caesars über die senatorischen Gegner. Caesar greift in den ägyptischen Thronstreit ein, beginnt ein Liebesverhältnis mit Kleopatra und kämpft dann weiter gegen seine Gegner, unterbrochen durch Aufenthalte in Rom, während derer er seine Position durch Erneuerung seiner Diktatur weiter festigt. Schließlich sind seine prominentesten Feinde tot oder auf der Flucht.

Die weiten Wege Caesars durch die Mittelmeerwelt sollen nochmals vergegenwärtigt werden, ebenso wie seine omnipräsente Kontrolle der Lage im Inneren und im Kampf gegen die Senatoren. Zum Schluss soll die Bedeutung der Aussage „populi Romani fortuna mutata est“ erklärt werden. Der Begriff „fortuna“ wird jetzt verständlich: Eutropius meinte die Staatsform, die jetzt zur Monarchie übergegangen ist, sicher auch den Verlust an Menschen, vor allem an Führungspersonen. Auch die weiteren Ereignisse nach dem Tod Caesars könnte Eutropius hier gemeint haben; das überschreitet aber noch den Horizont der Schülerinnen und Schüler.

### 6.9 Infoblatt zu Ägypten

Eutropius berichtet vom innerägyptischen Thronstreit. Die Realien hierzu sollen in Form eines Informationsblattes hergestellt werden, um die Bedeutung Ägyptens für Rom und für Caesars Strategie zu erklären.

## 7. Diktatur und Ermordung Caesars

Die Zeit von Caesars Alleinherrschaft scheint extrem kurz angesichts ihrer Bedeutung für die Entwicklung Roms. Als Diktator konnte Caesar einige Neuerungen zur Stabilisierung des Staates einführen; die republikanische Tradition blieb aber unverändert präsent, so dass seine Versuche, die Monarchie zu festigen, auf heftigen Widerstand stießen; man denke an die Episode der versuchten Krönung durch Marcus Antonius. Die Annahme von königlichen Insignien und Verhaltensweisen nahm man Caesar extrem übel; Anekdote 14 und der Eutropius-Text 6,25 belegen dies. Es ist aber in der Wissenschaft umstritten, ob Caesar tatsächlich plante, eine Form des Königtums zurückzurufen. Diese Thematik würde den Rahmen einer Unterrichtseinheit sprengen. Die Behandlung von Caesars Diktatur muss hier daher summarisch und somit unvollständig bleiben.

### 7.1 Eutropius 6,25 – Diktatur und Ermordung

Eutropius fasst die Zeit der Diktatur extrem knapp. Er nennt keine Details zu Caesars politischen und administrativen Aktivitäten und kommt gleich zu dem Eindruck, den sein Verhalten erweckte. Damit leitet Eutropius sofort auf die Gründe seiner Ermordung hin. Dies sind Verstöße gegen

die politischen Sitten: eigenmächtige Ernennungen, die Verweigerung von Respektbezeugungen gegenüber dem Senat sowie weitere Dinge, welche die Assoziation der Könige hervorrufen. Die Verschwörung der Senatoren wird kausal auf dieses Verhalten bezogen. Das Attentat in der Curia Pompeia schließt den Text ab.

Die Aufgaben beziehen sich auf das Verständnis von Eutropius' Vorwürfen. Welche Verhalten wären von Caesar erwartet worden, warum wurde sein Verhalten als anstößig empfunden? Und wieder die Frage nach einer möglichen Stellungnahme des Autors, der eher zwischen den Zeilen als wirklich ausdrücklich wertet.

#### 7.2 Suet. div. Iul. 40 – Caesars Kalenderreform

#### 7.3 Naturwissenschaftliche Realien zu Caesars Kalenderreform

Die Reform des von Priestern willkürlich kontrollierten römischen Kalenders prägte die Zeitrechnung der europäischen Kulturen maßgeblich. In ihr zeigt sich eine grundlegende Formung unseres Lebens, deren Auswirkung aufgrund ihrer Selbstverständlichkeit kaum wahrnimmt, die aber aufgrund ihrer verblüffenden Logik und Klarheit größere Aufmerksamkeit verdient. Caesar hatte, vermutlich bei seinem Aufenthalt in Ägypten, auch die orientalische Mathematik kennengelernt. Neben den subtilen Methoden der Schaltzeiten in östlichen Kalendersystemen mutete die römische Sitte der Schaltmonate, die nach Bedarf bei allzu großen Unstimmigkeiten eingefügt wurden, grobschlächtig an. Welche Auswirkungen solche unberechenbaren und unregelmäßigen Zeitverschiebungen auf den Alltag in allen Gebieten des Lebens hatte, kann man sich heute kaum vorstellen. Eine der Aufgaben dient dazu, dass die Schülerinnen und Schüler sich davon eine Vorstellung machen.

Ägyptische Wissenschaftler trugen dazu bei, den Kalender in Rom zu reformieren. Caesar hatte als pontifex maximus (s. Anekdote 6) die Amtsgewalt, eine so radikale Neuerung einzuführen.

Die Aufgaben behandeln neben der eigentlichen Julianischen Kalenderreform auch deren Modifikation durch Papst Gregor XIII. und die weiter verfeinerte Handhabung in unserer Zeit.

#### 7.4 Suet. div. Iul. 81-82 – Die Ermordung Caesars

#### 7.5 Auswertungsblatt

Wie die Schilderung des Rubikon-Übergangs ist auch Suetons Schilderung von Caesars Ermordung ein Text, der unbedingt zur Weltliteratur zählt. Seine Rezeption durch Literatur und Kunst ist umfangreich. Er sollte daher im Original gelesen werden. Die hier gebotene Version ist leicht vereinfacht und gekürzt, einerseits sprachlich, andererseits auch dort, wo die unbearbeitete Textform zu viele zusätzliche Informationen erfordern würde.

Das Auswertungsblatt soll den politischen Mord unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchten. Hierbei geht es zunächst um Unmittelbares, um die Gefühle der Beteiligten, um die Dimension eines solchen Beschlusses. Die Verschwörer begeben sich in eine Situation, die unumkehrbare Tatsachen schafft, deren Konsequenzen sie aber nicht abschätzen können. Zunächst verbinden sie mit ihrer Tat eine große Hoffnung: Sie glauben, dem römischen Staat die Befreiung von einem Tyrannen zu bringen. Die Brutus-Münze ist ein Beleg dafür.

Die Szene der Ermordung hat Künstler zur Darstellung angeregt. Ein Beispiel ist das Gemälde von Jean-Léon Gérôme. Es bietet sich wie die vielen anderen künstlerischen Rezeptionsdokumente für einen Text-Bild-Vergleich an.

Die Stimmen, welche den Mord an Caesar bewerten sind zahlreich. Sie bewerten immer zugleich auch Caesar selbst. Nach dem Ereignis waren die Einschätzungen divergent: Die Verschwörer wurden von prominenten Stimmen wie Cicero gepriesen; die baldige Dominanz der Cäsarianer, vor allem des jungen Caesar Octavianus, überdeckte diese Position und machte die Caesarmörder

zu Verbrechern. Diese Auffassung war lange Zeit dominant, bis hin zu Dantes absoluter Verdammung von Cassius und Brutus. Revolutionäre Epochen priesen die Caesarmörder jedoch, und die aufkommende historische Wissenschaft, auch die Philosophie, untersuchten die Situation der endenden Republik und die Vorstellungen Caesars und die der Senatoren wertfreier. Diese Entwicklung des Caesarbildes kann anhand der Textausschnitte ansatzweise nachvollzogen und diskutiert werden. Auch die Frage des politischen Mordes, des Tyrannenmordes, wird gestellt werden. Ist es legitim, den Tyrannen zu töten? Das Grundgesetz (Art. 20 Abs. 4) räumt jedem Deutschen das Recht zum Widerstand gegen eine Person ein, die es unternimmt, die freiheitlich-demokratische Staatsordnung zu beseitigen. Wie weit dieses Widerstandsrecht geht, ob es bis zum Mord geht, ist unter Verfassungsrechtlern umstritten, ebenso die Frage, wo es beginnt; alle anderen Mittel müssen ausgeschöpft sein. Die Diskussion im Unterricht kann, wie sich gezeigt hat, sehr weit gehen, bis hin zu den Attentätern des 20. Juli 1944. Der Vergleich Caesars mit Adolf Hitler ist bestimmt nicht möglich, ebenso wenig der Vergleich der Situation Roms im Jahr 44 v. Chr. mit Deutschland 1944. Aber die Attentäter um Stauffenberg werden jedes Jahr gefeiert, der Versuch einer Ermordung – und es starben ja auch tatsächlich Menschen durch die Bombe in der Wolfsschanze – scheint moralisch gerechtfertigt. Der Diskussion im Unterrichtsgespräch sollten von vornherein keine Grenzen gezogen werden. Im Geschichtsunterricht der Klasse 9 wird zudem der Widerstand gegen die Diktatur thematisiert, so dass eine Absprache interessante Möglichkeiten erschließen kann.